

(wenig Liebe, hoher Anspruch) und der vernachlässigende Erziehungsstil (wenig Liebe, niedriger Anspruch). Am verbreitetsten scheint (gesamtgesellschaftlich gesehen) noch immer der permissive Stil zu sein; Eli, Samuel und David waren also keine Ausnahmefälle. Und das ist letztlich auch kein Wunder, denn es ist immer einfacher, von zwei einander entgegengesetzten Polen einen auf Kosten des anderen zu verabsolutieren, als das ideale Gleichgewicht zwischen beiden zu suchen. Genau das verlangt aber der autoritative Erziehungsstil, und das verlangt auch die Bibel: „Ihr

Väter, seid liebevoll zu euern Kindern, damit sie nicht ängstlich und mutlos werden“, heißt es einerseits (Kol 3,21 Hfa); und andererseits: „Strenge Erziehung bringt ein Kind zur Vernunft. Ein Kind, das sich selbst überlassen wird, macht seinen Eltern Schande“ (Spr 29,15 Hfa).

Erfolgreiche Erziehung ist eine große Herausforderung – der wir uns nur mit Gottes Hilfe stellen können!

Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe von Z&S wünscht

Michael Schneider

Zerschlagenen Geistes

Zu den Leserbriefen von Ernst Fischbach (Heft 2/2004) und Eberhard Hof (Heft 3/2004) möchte ich noch eine weitere Bemerkung machen.

Im Propheten Jesaja finden wir ein Viertes und haben nur den, der zerschlagenen Geistes ist:

„Hat doch meine Hand dieses alles gemacht, und alles dieses ist geworden, spricht der HERR. Aber auf diesen will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort“ (Jes 66,2).

Meine beiden Brüder Ernst Fischbach und Eberhard Hof haben verschiedene Begebenheiten aus dem Leben Davids angeführt. Ich möchte noch eine weitere Situation hinzufügen, und zwar die aus 2Sam 7,17–23, das Gebet Davids vor dem HERRN.

Diese Szene aus dem Leben Davids ist uns bekannt und soll hier noch einmal angeschaut werden. Der König David möchte, nachdem der HERR ihm Ruhe vor seinen Feinden gegeben hat,

dem HERRN ein Haus bauen. Nathan, der Prophet und Vertraute Davids, befürwortet dieses Vorhaben (2Sam 7,3). Doch der Herr greift ein und gibt Nathan dieses Wort an David: „Nicht du sollst mir ein Haus bauen, sondern der aus deinem Leibe kommen wird.“

Wie reagiert David, der König? Setzt er seinen Willen durch, was er einmal tun könnte? Nein, er nimmt das Wort an, sehr enttäuscht zunächst und traurigen Herzens. „Da ging der König David hinein und setzte sich vor dem HERRN nieder und sprach: Wer bin ich, Herr, HERR, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast? ... Doch was soll David noch weiter zu dir reden? Du kennst ja deinen Knecht, Herr, HERR!“ (2Sam 7,18.20).

Doch nun zu unserer vierten Stelle in Jes 66,2: „... der da zittert vor

meinem Wort.“ Nicht das krankhafte Zittern (der Morbus Parkinson etwa) ist gemeint, sondern das Zittern, das Sich-Fürchten, das Sich-Beugen vor dem ehrfürchtig gesprochenen Wort Gottes. Und genau das ist einem Kind Gottes zu empfehlen: Gottes Worte in dieser Haltung in sich aufzunehmen und im Herzen reden zu lassen. Dann brechen wir wie David den Stab über uns, über unser Ich, unsere Persönlichkeit. Dann lassen wir dem Herrn den Vortritt, erkennen seine mächtige Hand über uns an und bekennen wie David: *„Wer bin ich, Herr, HERR, und was ist mein Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast?“* (2Sam 7,18).

**Herr, das Wort aus deinem Munde
ist so lieblich, süß und hold!
Gute Botschaft, frohe Kunde,
besser als das reinste Gold!
Deine ew'gen Heilsgedanken,
Deine Liebe ohne Schranken,
Dein Herz, das sich zu uns neigt,
hast Du völlig uns gezeigt.**

Geistliche Lieder 140/1

Diese Haltung meint wohl auch der Herr Jesus, wenn er sagt: *„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen“* (Mt 11,29).

So, meine ich, stellt sich der Herr die vor, die ihm nachfolgen, wie auch der Apostel Paulus im Blick auf David in einer Rede das AT zitiert: *„Ich habe David gefunden, den Sohn Isais, einen Mann nach meinem Herzen, der meinen ganzen Willen tun wird“* (Apg 13,22; siehe hierzu Ps 89,20 und 1Sam 13,14).

Da hinein mag noch diese ernste Begebenheit aus Davids Leben passen und seine Reaktion darauf. David, noch nicht König, kehrt mit seinen Leuten nach Ziklag zurück. Sie finden ihren Zufluchtsort ausgeraubt vor. Frauen und Kinder sind entführt. Die Männer Davids sind niedergeschlagen, werden zornig, sind wütend. Ihre Aggression beginnt sich gegen David, ihren Führer, zu richten. Schließlich spricht man davon, David zu steinigen. Und David? *„Aber David stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott“* (1Sam 30,6). Und da ergeht es ihm wie in unserem zu Anfang aus Jes 66,2 zitierten Wort, dass sich der HERR zu ihm wendet als zu einem, der zerschlagenen Geistes ist.

Zuversichtlich und vertrauensvoll wollen wir dieses jahrtausendealte Wort mit in unsere Zeit und unser Verhältnis mit dem Herrn hinübernehmen.

„Jede gute Gabe und jedes Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten“ (Jak 1,17).

Friedrich Henning